

Der Freimüthige

Montag, oder den 21. Januar.

Berlinisches Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser.

Theater in Amsterdam.

Das Königl. holländische Theater.

Das erste holländische Theater verdankt sein Entstehen größten Theils der rhetorisch-ästhetischen Gesellschaft der Rederykers. Das im Jahr 1638 erbaute Schauspielhaus, auf der Keizersgracht, wurde im Jahr 1772 ein Raub der Flammen; im Jahr 1774 wurde das gegenwärtige Theater an der Leidse-Poort erbaut. Dieses, obwohl ganz von Holz aufgeführte, aber elegante und geschmackvolle Gebäude, in Form eines Oblongs, hat 160 Fuß Länge, 80 Fuß Breite und 46 Fuß Höhe. Die Façade hat drei Eingänge. Das Frontispiz ist mit einem Apollokopfe und Genien, mit einem Bienenkorbe und zwei Greisen und anderer kunstvollen Skulptur verziert. Die Vorderthüren führen zu den Logen und zum Parterre, die Seiteneingänge zu den Gallerien; außerdem hat der sinnige Architekt van der Hart durch Anlegung noch einiger Ausgänge, die gegen das Ende des Schauspiels geöffnet werden, für Feuersbrünste und ähnliche Nothfälle gesorgt. Das Haus ist so geräumig, daß es über achtzehnhundert Menschen bequem fassen kann; es ist sehr akustisch und durch eine sanfte Erhöhung nach hinten so eingerichtet, daß man allenthalben gut sehen kann. In der Mitte ist ein Ventilator, den man, nach dem Bedürfnisse des Augenblicks, öffnet oder schließt. Der Saal imponirt, durch seine reichen geschmackvollen Verzierungen und durch die helle Erleuchtung einer, mit Argandschen Lampen besetzten, vergoldeten Krone. Das Proszenium bildet ein prunkvolles, nach egyptischer Marmorart gemaltes Portal, das auf jeder Seite zwei kolossale, kannelirte korinthische Säulen tragen. In den, auf beiden Seiten durch diese Säulen gebildeten, Nischen stehen auf Piedestalen, die die vergitterten königlichen Logen enthalten, die Statüen Melpomene's und Thalia's, trefflich gearbeitet; über ihnen erblickt man in Basreliefmedaillons die Bildnisse des Aeschylos und Aristophanes. Ein Gemälde von ächtem Kunstwerth schmückt die Gardine. Der Genius der Stadt Amsterdam bringt auf dem Altar der schönen Künste, Apoll und den Musen, die in Wolken thronen, eine Libation.

Die Idee ist von dem, den Künsten und Wissenschaften zu früh gestorbenen Kuiper und das Gemälde selbst von J. Kamphuyzen. Unten stehen folgende holländische Verse:

Der kunsten god, aan t'ymet geestdrift angebeen,
Kroont hier, in t'heilig koor, verdienste en deugd alleen.

Die große königliche Loge ist auf der rechten Seite des Hauses, neben dem Theater. Die Loge des Stadtgouverneurs ist im Amphitheater, und, über demselben die Loge des Magistrats ꝛc. Der königlichen Loge gegenüber ist die der Kommissäre des Schauspiels; jene der Schauspieler ist über der königlichen; alle übrigen sind dem Publikum überlassen. Die Eintrittsgelder sind mäßig; sie steigen von 2 Gulden holländisch bis zu 6 Stübern herunter.

Das Proszenium und die ganze Bühne sind mit Argandschen Lampen beleuchtet. Die Dekorationen sind meisterhaft, ganz eines Landes würdig, das so viele große Maler erzeugte: besonders existiren noch mehrere vom Jahre 1774, die, obgleich etwas verblichen, die hohe Stufe beurkunden, auf der schon damals die Dekorationsmalerei in Amsterdam stand. Der gegenwärtige Maler und Dekorateur des Theaters, H. Pfeiffer, zeichnet sich besonders in ländlichen Prospekten aus. Die Maschinerien und Flugwerke sind ziemlich mittelmäßig, besonders lassen die Verwandlungen, die größten Theils durch Arbeiter vorgenommen werden müssen, vieles zu wünschen übrig. Das Schauspielhaus enthält die nöthigen Werkstätten, Magazine, Garderoben, die Wohnung des Aufsehers und alle übrigen Requisiten und Bequemlichkeiten. Montag, Mittwoch und Sonnabend sind die gewöhnlichen Tage der Vorstellungen.

Das Haus ist, besonders wenn nach dem Schauspiele Ballette gegeben werden, sehr zahlreich besetzt. Die tragischen Vorstellungen sind ganz im Geschmack des französischen Cothurns; die hochtrabende, unnatürliche, outrirte Deklamation und die oft bis zum Lächerlichen manierirte Gestikulation, in denen nur erkünstelte, hochtragische Affekte, aber nicht reine Tiefe und Fülle des Gemüths sich aussprechen, können nur dem Holländer und dem Franzosen, die ihrer Schule huldigen, Beifall entlocken. Den Deutschen und den Engländer, die das Hochtragische nicht in dergleichen outrirten Künsteleien suchen und finden, werden sie ewig kalt lassen. Der holländische und französische Tragiker malt den Schmerz und alle erhabneren Gefühle, oft in verzerrten Bildern; der deutsche Schauspieler fühlt und läßt uns seine Gefühle mitempfinden; darum beklatschen der Franzose und der Holländer ihren Helden und ihre Heldinn, wenn sie in den Krisen des Stücks ihm, durch brüllende, heulende Deklamationen, durch gichterisches Zucken des ganzen Körpers und durch rasendes Durchsägen der Luft, Beifall abzwingen. Der Deutsche und der Engländer schweigen von tiefem, innerem Gefühl ergriffen; bei vollem, überquellendem Herzen klatscht die Hand nicht — eine bedeutsame, nur von leisen Tönen und stillem Schluchzen unterbrochne, Stille lohnt die Treue der Darstellung, wie bei jenen das laute Bravo und das schallende Konzert der Hände die Anstrengung des Künstlers. Jene Nationen vergessen über die Kunst ihr Produkt; diese, über die Wahrheit des Kunstgebildes, die Kunst. Auch wirkt die holländische, mehr dem niedrig Komischen sich aneignende, Sprache nachtheilig auf tragische Darstellungen. Im eigentlichen Lustspiel ist der Holländer nicht in seiner Sphäre; die feineren, pikanten Züge werden karikirt und verlieren dann allen Werth; in der Posse dagegen hat der holländische Komiker eine unwiderstehlich zum Lachen hinreißende Virtuosität. Indessen würde es ungerecht seyn, den großen, leider durch die eiserne Schnürbrust der einmal für die Nation allein geltenden Schule manierirten und verdunkelten Talenten und Verdiensten, besonders in der Mimik, eines A. Snoek und Kamphuyzen, einer Kamphuyzen, einer Ziezenis (gebohrne Wattier) im tragischen Fache und eines Majofsky und P. Snoek im Schauspiel und komischen Fache zu verkennen.

Das Ballet ist, nach denen in Wien und Paris, wol eines der ersten in Europa, und hat, seit geraumer Zeit, die Oper beinah ganz verdrängt, zu der die Sprache der Nation nicht sehr geeignet und die außerdem nicht sehr vorzüglich ist. Das Publikum strömt schaarenweise in die heroischen, anakreontisch-ländlichen und komischen Ballets, die, unerachtet der ungeheuern Kosten, bei, nach oft zwanzigfacher Wiederholung, immer gefülltem Hause, dem Theater eine goldne Erndte bringen. Decorationen, Costüme, die Tänze und Tänzerinnen sind gleich vortrefflich und die Arrangements der Ballets von dem königlichen Balletmeister, Rochefort, oft entzückend.

Einen Beleg dieser Behauptung mag die Skizze eines der, nebst dem Harlekin als Schiffszimmermann, beliebtesten Ballets von seiner Erfindung: Bajazet und Tamerlan betitelt, abgeben, in welchem, durch Gruppirungen, Solo's, Pas de Deux, Pantomime, Decorationen, Maschinerie und die kostbarsten, von Gold und Silber blitzenden Costüme, Alles aufgeboten und erreicht wurde, was nur immer die Sinne bezaubern, und aus der wirklichen in eine Feenwelt entrücken kann.

Der Vorhang rollt empor: im Mittelgrund erblickt man Bajazets Schloß, mit dem Serail und allen Umgebungen, in Flammen. Den Vorgrund füllt eine Menge Kämpfer von Bajazets und Tamerlans Heeren, die, paarweise in drohenden Attitüden, sich gegenüber stehen. Der Kampf beginnt nach dem Takte einer kriegerischen Musik; auf einer Brücke, die aus dem Schlosse führt und über das ganze Theater herzieht, erscheinen die Weiber Bajazets händeringend, und, mit allen Gebehrden der Verzweiflung, fliehend; ihnen folgen seine Diener und flüchtigen Krieger; endlich erscheint er selbst, vor Schmerz und Wuth außer sich, und eilt über die Brücke. Er tritt nun im Vorgrunde auf, kämpft mit einigen Kriegern Tamerlans, und wird nach einer kurzen Gegenwehr übermannt, entwaffnet und gefangen. Tamerlan wird durch die Reize der Favoritinn Bajazets bezaubert; er bietet ihr sein Herz und seinen Thron: sie erwidert seine Liebe. Bajazet und die verstoßene Geliebte Tamerlans wüthen; sie schmieden Plane, sich zu rächen. Großer Triumphzug Tamerlans, mit Palankins, Siegeszei[illegible] und allem andern orientalischen Pomp. [illegible]eiter Akt. Tamerlan bietet Bajazet Frei[illegible]t und die Rückgabe seiner Krone für Abtre[illegible]g seiner Geliebten: dieser verwirft, wuth[illegible]schnaubend, den Antrag; flüchtet sich aber dann hinter verstellte Nachgiebigkeit, und willigt ein. Vermählung Tamerlans mit der Favorite und orientalisches Hochzeitsfest. Dritter Akt. Bajazet und seine Vertraute lauern in der Nähe einer öden Ruine auf Tamerlans Gemahlinn, die sie durch List zu einer Zusammenkunft dahin gelockt haben. Sie erscheint: Bajazet verlangt, sie solle mit ihm fliehen, und droht ihr, da sie sich weigert, mit Tamerlans Ermordung: als sie standhaft auf ihrer Weigerung beharrt, stürzt ihre Feindinn mit gezücktem Dolche auf sie ein. Bajazet, der die Ungetreue noch immer liebt, hält ihre wüthende Gegnerinn zurück und eilt mit ihr fort, um den Mordplan auszuführen. Er besticht einen Soldaten von Tamerlans Leibwache, ihm Gift in den Becher zu mischen, den er beim Versöhnungsfeste Bajazet zutrinken soll: einer seiner Kameraden belauscht den Verräther, ergreift ihn in dem Augenblick, wo er das Gift in den Becher gemischt hat, und zwingt ihn zum Bekenntniß. Der feierliche Zug erscheint: Bajazet empfängt Krone und Säbel aus Tamerlans Hand zurück und ergreift seinen Becher, um die Versöhnung durch einen Ehrentrunk zu besiegeln. Tamerlan setzt eben seinen Becher an die Lippen, als sein treuer Krieger ihm in den Arm fällt, und den Giftmischer, zu seinen Füßen, zum wiederholten Geständniß und zur Angabe Bajazets, als Anstifter des Bubenstückes, zwingt. Bajazet steht, durch die Entdeckung seiner Bosheit betäubt, in starrer Bewußtlosigkeit da: Tamerlan's verlass'ne Geliebte stürzt wahnsinnig, mit fliegenden Haaren, herbei, um die glückliche Nebenbuhlerinn zu durchbohren, und ermordet sich selbst, als die Umstehenden und Tamerlan ihre Absicht vereiteln. Bajazet bereut seinen Undank und sein Verbrechen, und fleht um Tamerlans Verzeihung. Der großmüthige Sieger vergiebt dem Reuigen; Tänze und Ergötzlichkeiten feiern das Fest.

Die Rollen Bajazets, Tamerlans und der beiden Favoritinnen waren trefflich besetzt. Die rein-pantomimische Parthie des erstern wurde mit Meisterhand executirt; Tamerlan, noch zwei andere erste Tänzer und vier Groteskntänzer, zeigten sich, durch die künstlichsten Entrechats, Attitüden und Forcetouren als vollendete Künstler. Madame Pally de Heus, geborne Cunninghamme, gewann sich, als Tamerlans Geliebte und erste Tänzerinn, den rauschenden, ungetheilten Beifall des Publikums.

(Die Fortsetzung folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Chronik von Berlin.

Des Königs Majestät haben an die General-Ordens-Commission nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre zu erlassen geruhet:

Ich finde Mich gegenwärtig bewogen, die in der Erweiterungs-Urkunde für die Orden und Ehrenzeichen vom 18ten Januar v. J. noch vorbehaltene Bestimmung, wie die eine Classe des rothen Adlerordens mit der andern zusammengetragen werden soll, hierdurch zu geben, und der General-Ordens-Commission zu eröffnen.

Alle zu ernennende Ritter der zweiten Classe des rothen Adlerordens, welche zuerst Ritter der dritten Classe gewesen sind, tragen zur Bezeichnung dessen, noch außer dem in der Urkunde vorgeschriebenen Kreuze und Bande um den Hals, drei goldene Eichenblätter an dem zur Befestigung des Bandes dienenden Ringe.

Die zu ernennenden Ritter erster Classe, welche zuvor in der dritten und zweiten Classe gewesen sind, erhalten eben diese drei Eichenblätter am Ringe, der das große Ordensband befestigt.

Bei allen Rittern der ersten Classe, die nicht zuvor in der dritten und zweiten Classe gewesen sind, und bei denen der zweiten Classe, die nicht zuerst in der dritten Classe gewesen, hat der Ring diese Eichenblätter nicht.

Berlin, den 18ten Januar 1811.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

Am 18ten Januar hatten auf Sr. Königl. Maj. Befehl die beiden Ordensfeste: die feierliche Verleihung von Ordens- und Ehrenzeichen und die Feier des gleichzeitigen Krönungs- und Ordensfestes, statt.

Zur Verleihung versammelten sich Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Königl. Schlosse im Rittersaale die hier anwesenden Ritter des schwarzen und des rothen Adlerordens, des Ordens pour le merite und Inhaber der goldnen und silbernen Ehrenzeichen. Unter den Rittern befand sich auch der Russisch-Kaiserliche Gesandte, Graf von Liewen, und der Russisch-Kaiserliche Oberst, Prinz Abamelik; der Kaiserlich-Französische Gesandte, Graf von St. Marsan, war gleichfalls eingeladen, aber durch Abwesenheit von Berlin abgehalten.

In einem benachbarten Zimmer war die General-Ordens-Commission versammelt, und hier übergab der Präsident derselben, General-Lieutenant von Diericke, nach einer kurzen Anrede, den von des Königs Majestät an diesem Tage zu Rittern ernannten und deshalb eingeladenen Personen die Königlichen Handschreiben mit den beigefügten Ordenszeichen. Sobald sie diese angelegt hatten, begab sich die General-Ordens-Commission mit ihnen nach dem Rittersaale.

Die neuen Ritter nahmen hier in der Mitte, stehend vor dem Thronhimmel, Platz; zu beiden Seiten standen die Ritter der großen Orden, und rechts die General-Ordens-Commission; hinter ihnen die Ritter und Inhaber der übrigen Orden und Ehrenzeichen.

Des Königs Majestät waren nicht Allerhöchstselbst zugegen. Zur Rechten des Throns befanden sich die Prinzen des Königlichen Hauses. Sobald auch des Kronprinzen Königliche Hoheit hier erschienen waren, gab, nach Sr. Königl. Maj. Befehl, der General-Lieutenant von Diericke in einer Rede der Versammlung eine Uebersicht von den im verflossenen Jahre bei den Rittern und Inhabern der Orden und Ehrenzeichen erfolgten Veränderungen; gedachte der verstorbenen Mitglieder mit inniger Achtung und Trauer, und bewillkommnete die neuernannten. Nach Beendigung dieser Rede verlas der Staatssecretär und geheime Staatsrath, von Klewitz, als erstes Mitglied der General-Ordens-Commission, die Erweiterungs-Urkunde für die Königl. Preuß. Orden und Ehrenzeichen vom 18ten Januar 1810, und die im Verfolg derselben erlassene Allerhöchste Cabinetsordre vom 18ten Jan. 1811. Hiermit war diese Feierlichkeit geschlossen. Folgende Personen empfingen dabei theils den rothen Adler-Orden dritter Classe, theils das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe.

Die dritte Klasse des rothen Adler-Ordens:

1) Anwesende:

Landrath von Gilgenheimb aus Schlesien, Ober-Medicinal-Rath Klaproth, Ober-Berg-Rath D. Reil, geheime Staatsrath von Heidebreck, geheime Staatsrath und Obrister von Hake, geheime Kabinetsrath Albrecht, Kammergerichts-Präsident Woldermann, Probst Ribbeck, General-Staabs-Chirurgus Goerke, geheime Ober-Finanz-Rath Gerhard, Staatsrath Nicolovius, Staatsrath Ancillon, geheime Staats-Rath Le Coq.

2) Abwesende:

General-Major von Zieten, General-Major von Bülow, geheime Kämmerier Wolter, Kriegsrath Scheffner zu Königsberg in Preußen, geheime Commercien-Rath Delius in Bremen; Landes-Direktor von Rohr in der Prignitz.

Das Civil-Ehrenzeichen erster Klasse:

Abwesende:

Stadt-Syndikus Häkel zu Landshut, Bürgermeister Fiedler zu Sagan, Kreis-Steuer-Einnehmer Reiche zu Grüneberg und Kaufmann Seiler zu Wüste-Waltersdorf.

Zur Feier des Krönungs- und Ordens-Festes am 20sten dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, wohnten des Königs Majestät, die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, der Hof, die Ritter und Inhaber der Königl. Orden und Ehrenzeichen nebst den öffentlichen Behörden, dem Gottesdienste in der Dom-Kirche und Dom-Gemeinde bei. Der Hofprediger Ehrenberg predigte mit Bezug auf das Krönungs- und Ordensfest über die Ehre und das Wohlergehen des Vaterlandes, und die Bestrebungen für dasselbe, und vereinigte sich mit der ganzen Versammlung zu dem innigsten Gebet für das Wohl Sr. Majestät unsers theuersten Königs und Seines Königl. Hauses. Das feierliche Herr Gott dich loben wir, beschloß den Gottesdienst. Se. Majestät begaben Sich hierauf zu Fuß, und begleitet von den Prinzen, Rittern und Inhabern der Königl. Orden und Ehrenzeichen, durch die vom Militär gebildete Reihe nach dem Königl. Schlosse. Hier genossen im Vorzimmer des Rittersaals die von dem General-Lieutenant v. Diericke, als Präsidenten der General-Ordens-Commission, vorgestellten neuen Ritter das Glück, von des Königs Majestät die wiederholte Versicherung Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit zu empfangen, und ihren allerunterthänigsten Dank zu Füßen zu legen. Se. Majestät ließen hierauf die Inhaber aller Königl. Ehrenzeichen vor sich vorbeigehen, und begaben Sich sodann mit den Prinzen und Prinzessinnen, dem Hof und den Rittern und Inhabern der Königl. Orden und Ehrenzeichen, nach der Bildergallerie zur Tafel, an welcher, hier und in den anstoßenden Zimmern und im weißen Saal, 455 Personen Theil nahmen. Alle anwesende ältere und neu ernannten Ritter der Königl. Orden, und auch mehrere Inhaber aller Ehrenzeichen, waren zu Sr. Majestät Tafel gezogen. Begleitet von den Segenswünschen der ganzen Versammlung, verließen des Königs Majestät dieselbe nach aufgehobener Tafel. Auch zu diesem Feste waren der Kaiserlich-Französische Gesandte, Graf v. St. Marsan, der Russisch-Kaiserliche Gesandte, Graf v. Liewen, und der Russisch-Kaiserliche Obrist, Prinz Abamelik, eingeladen, jedoch nur beide letztere dabei gegenwärtig, da der Kaiserlich-Französische Gesandte, Graf v. St. Marsan, von Berlin abwesend war.

Se. Königl. Majestät haben im Monat November v. J. geruhet, dem Hofrath und Doktor Geresheim in Dresden den rothen Adler-Orden dritter Classe allergnädigst zu verleihen.

(Die Fortsetzung folgt im Donnerstagsblatte.)